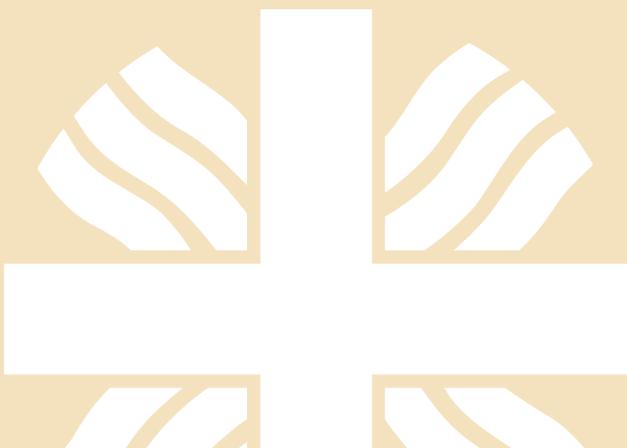


EIN STARKES STÜCK KIRCHE



JAHRESBERICHT 2013

Caritasverband für Stadt
und Landkreis Hildesheim e.V.



Inhaltsverzeichnis

CARITASRAT	3
VORSTAND	4
SOZIALARBEIT	6
Energieschulden im Focus unserer Beratungsstelle für Schuldner	6
Flüchtlinge aus Syrien und Afrika nehmen unsere Migrationsberatung in Anspruch	7
Die Caritas Beratungsstelle ist vielen Schwangeren bekannt.	7
Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	8
KINDERTAGESSTÄTTEN	9
SUCHT- UND EINGLIEDERUNGSHILFE	14
Studien weisen einen deutlichen Anstieg bei jungen Leuten auf.	14
Ambulant betreutes Wohnen	15
Online-Slotmachines aus dem Ausland stark im Kommen	15
JUGEND- UND FAMILIENHILFE	17
Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung	17
Porta Migra	18
PlanB – Junge Menschen beraten junge Menschen	19
Onlineberatung	19
Ambulante Hilfen	20
Legasthenietherapie	21
GEMEINWESENARBEIT	23
Das BROADWAY ist ein Dreh- und Angelpunkt des Nachbarschaftslebens.	23
Caritas Projekt ETUI- Hausaufgabenhilfe	24
Stromspar-Check der Caritas für alle eine Win-Win-Situation	24
Caritas – Befähigungsinitiative mer zikrales	25
Nachbarschaftstreff „Am Kipphut“ in Sarstedt	25
Bildungs- und Sozialzentrum face to face	26
1. Markt für Freiwilliges Engagement und Ehrenamt im Bonus Freiwilligenzentrum	26
ALLGEMEINE VERWALTUNG UND FINANZEN	27
CARITAS-ST. BERNWARD AMBULANTE PFLEGE	29
Menschen würdig pflegen	29
Das Beste ist oft kostenlos, aber nie umsonst!	29
CARENA – Caritas entlastet Angehörige	30
UNSERE MITSTREITER	31



Die Caritas-Kampagne 2014

Weit weg ist näher, als du denkst

Mehr Informationen unter: <http://www.caritas.de/globalenachbarn>

**CARITASVERBAND FÜR STADT UND
LANDKREIS HILDESHEIM E.V.**
Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Spendenkonto:
Darlehenskasse Münster eG

Telefon: 05121 1677-0
Telefax: 05121 1677-241
E-Mail: zentrale@caritas-hildesheim.de
www.caritas-hildesheim.de
IBAN: DE44400602650033099000
BIC: GENODEM1DKM

Caritasrat

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder unseres Ortscaritasverbandes,
liebe hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

vier Mal hat der Caritasrat im Jahr 2013 getagt. Die Weiterentwicklung der frühkindlichen Betreuung spielte bei allen vier Sitzungen eine dominante Rolle.
Konkret wurde

- die Übernahme der katholischen Kindertagesstätte „Maria Königin“ in Ahrbergen,
- der geplante Neubau der Kindertagesstätte „St. Bernward“ in Hildesheim und
- die Errichtung einer eigenen Caritas Trägergesellschaft für unsere neun Kita-Einrichtungen beschlossen und auf den Weg gebracht.

Letzteres war nötig geworden, weil inzwischen mehr als die Hälfte aller Caritas-Mitarbeiter im Kindertagesstättenbereich beschäftigt sind.

Im Vorfeld der Mitgliederversammlung 2013 hatten wir eine Satzungsänderung vorbereitet, die dann am 04.06.2013 einstimmig beschlossen wurde. Sinn dieser Satzungsänderung war es, den kirchlichen Charakter der Caritasarbeit deutlicher zum Ausdruck zu bringen.

Mit einigen Sorgen beobachten wir die wirtschaftliche Entwicklung des Verbandes. Die Subventionierung kommunaler Pflichtaufgaben stellt eine dauerhafte finanzielle Überforderung unseres Verbandes dar. Um dem raschen Schwinden unseres Eigenkapitals entgegenzuwirken, werden wir in Zusammenarbeit mit dem Vorstand im Jahr 2014 konkrete Konsolidierungsmaßnahmen beschließen müssen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement in unserem Verband und vertrauen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Jahre 2014!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihr

Dechant Wolfgang Voges

Mitglieder Caritasrat:

Dechant Wolfgang Voges, Vorsitzender
Stephanie Raca-Reese, stellvertr. Vorsitzende
Heinrich Albers
Maria Heil
Rudolf Kaltenhäuser
Harald Schröer
Dr. Dagmar Stoltmann-Lukas



Vorstand

Liebe Caritasfreunde,

unser Verband ist in den letzten fünf Jahren deutlich größer geworden. Das liegt zum einen an der Gründung neuer Dienste und Einrichtungen, wie z. B. den Stromspar-Check oder auch „Face to Face“, zum Anderen an der Übernahme neuer Trägerschaften für verschiedene katholische Kindertagesstätten.

Infolgedessen ist auch unser Jahresbericht von Jahr zu Jahr immer umfangreicher geworden. Nach unserer eigenen Einschätzung waren wir bereits im vergangenen Jahr an eine Grenze gestoßen. Die Gefahr war groß so viel Lesestoff zu liefern, dass es unsere Leser zeitlich nicht mehr bewältigen können. Aus diesem Grund haben wir entschieden, über das Jahr 2013 knapper zu berichten und Ihnen einen deutlich schlankeren Bericht vorzulegen. Dies hat zur Folge, dass wir manche wichtigen Aktivitäten nicht mehr mit der eigentlich gebotenen Ausführlichkeit darstellen können. Dennoch haben wir vielfältige - und hoffentlich auch interessante - Einblicke in die Arbeit unserer Dienste und Einrichtungen im Jahre 2013 in dem vorliegenden Bericht zusammen getragen.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden, darin zu blättern und bei dem einen oder anderen für Sie interessanten Bereich genauer hinschauen würden.

Im letzten Jahr wurden neue Landes- und Bundesregierungen, ein neuer Oberbürgermeister in der Stadt Hildesheim und ein neuer Papst in Rom gewählt. So sind sicherlich auch neue Voraussetzungen für unsere Arbeit entstanden. Wir brauchen auch strukturelle Veränderungen, denn das Wachstum im Verband liegt, nicht an irgendwelchen günstigen Rahmenbedingungen, sondern an dem steigenden Bedarf an Unterstützung in unserer Gesellschaft.

Deutschland ist ein sehr reiches Land. Die Dauerebbe in den öffentlichen Kassen ändert nichts daran. Die viel diskutierten Wirtschafts- und Finanzkrisen der vergangenen Jahre lassen bisweilen den

Eindruck entstehen, dass wir dabei sind allmählich zu verarmen. Das Gegenteil ist der Fall: Der Gesamtwohlstand steigt kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Wir werden immer reicher. Natürlich werden die öffentlichen Kassen durch Bankenrettungen, globale militärische Einsätze, Steuerhinterziehung und ein schlecht gemanagter demografischer Wandel arg strapaziert. Dennoch agiert unsere

Gesellschaft nach wie vor aus einer recht komfortablen wirtschaftlichen Situation heraus. Trotzdem hat der gesellschaftliche Verteilungskampf in den vergangenen Jahren enorm an Intensität gewonnen. Bisher gewinnen die Stärkeren. Als Caritasverband stehen wir aber auf der Seite der Schwächeren und deswegen müssen wir kämpfen.

Dies wurde im Laufe des Jahres 2013 an verschiedenen Stellen sichtbar. Von August bis Dezember mussten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege auf Gehaltsanteile verzichten. Die unzureichende Vergütung von Pflegeleistungen in Niedersachsen (bis zu 20 % unter dem Bundesdurchschnitt) macht es für tariftreue Träger besonders schwer am Markt zu bestehen. Billiganbieter, die auf Kosten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirtschaften, sind im Vorteil. Es schmerzt sehr, wenn wir als Caritas gezwungen sind über mehrere Monate unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fast so schlecht zu bezahlen wie manch marktwirtschaftlich angepasster Privatanbieter.

Ähnlich schwierig war für uns im Jahr 2013 die Refinanzierung unserer Beratungs- und Betreuungsdienste. Obwohl wir als Wohlfahrtsverband kommunale Pflichtaufgaben subventionieren, werden wir bisweilen nicht als Partner auf Augenhöhe wahrgenommen. Im Gegenteil, wir erleben von der kommunalen Seite den Versuch, mehr finanzielle Last auf uns abzuschieben als wir tragen können. Die öffentliche Hand konsolidiert sich auf Kosten der Freien Wohlfahrtspflege. Damit gefährdet sie das subsidiär strukturierte Wohlfahrtssystem in viel alarmierendem Ausmaß als allgemein wahrgenommen wird. Für unseren Ortscharitasverband führt das dazu, dass wir vier Jahre infolge mit einem defizitären Haushalt arbeiten müssen. Das können wir nicht für weitere vier Jahre verkraften. Hier sind wir auf Ihre politische und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Auch bei widrigen Rahmenbedingungen macht die Caritasarbeit nach wie vor große Freude. Wir haben hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sehr gerne in ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern arbeiten. Wir bekommen sehr viele positive Rückmeldungen von unseren Klienten und von unseren verschiedenen Geschäftspartnern. Wir sehen täglich Erfolge bei den Menschen, die wir unterstützen, und wir blicken auch deswegen hoffnungsvoll auf das Jahr 2014.

Auf Ihre Rückmeldungen zu unserem Jahresbericht sind wir sehr gespannt.

Ihre
Birgit Mosel
Dr. John G. Coughlan

Vorstand



Sozialarbeit

Energieschulden im Focus unserer Beratungsstelle für Schuldner

Die Erzeugung von Strom wird in Deutschland immer billiger, aber der günstige Preis kommt beim Endverbraucher nicht an. Im Gegenteil: Während Großkonzerne und Massenbetriebe durch politische Vorgaben weitestgehend von den Stromkosten befreit werden, steigt der Strompreis für Privathaushalte jährlich kontinuierlich an.



50% der Betroffenen haben Energieschulden

Diese traurige Erkenntnis spiegelt sich auch in unserer Schuldnerberatung wieder. Von gut 330 Hilfesuchenden im Jahr 2013 hatten fast 50% dieser Betroffenen Energierückstände bei ihrem aktuellen Energielieferanten oder Altlasten aus ehemaligen Mietverhältnissen. Wenn dann der örtliche Energieversorger mit einer Stromsperre droht, sofern der jeweilige Rückstand nicht ausgeglichen wird, ist die Situation für die Betroffenen brenzlich. Offene Beträge von oftmals 500 Euro und mehr sind von unseren Klienten nicht sofort bezahlbar, insbesondere wenn Arbeitslosengeld II-Empfänger von dieser Situation betroffen sind. Viele geraten in Panik und befürchten bald im Dunkeln oder Kalten zu Hause zu sitzen. Sie wirken sehr verzweifelt wenn sie in unsere Beratung kommen.

Energieschulden haben somit durchaus auch existenzbedrohende Folgen. Unsere Beratung wird dann oftmals als letzter Ausweg aus einer verzweifelten Situation gesehen.

Dank enger Vernetzung mit Stiftungen können wir helfen

In vielen Fällen können wir helfend eingreifen. Das verdanken wir besonders der engen Vernetzung des Geschäftsbereichs Sozialarbeit mit verschiedenen Stiftungen, wie vor allem der örtlichen Johannishofstiftung, oder auch dem Sozialfonds im Landkreis. Durch die Beihilfen dieser Stiftungen, die die Betroffenen im Regelfall nicht zurückzahlen brauchen oder auch zinslose Darlehen vom Jobcenter, können die Energierückstände ausgeglichen werden. Somit konnten wir im vergangenen Jahr im Zusammenspiel mit unserer Beratung, der Johannishofstiftung sowie anderen Hilfsfonds und dem örtlichen Energieversorger, Abhilfe schaffen.

Energieschulden dürfen keine ausweglose Situation werden

Energieschulden stellen zumeist natürlich nur einen Teil von Verschuldung dar, aber sie gewinnen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Deshalb haben wir als Caritasverband hier in Hildesheim vor einigen Jahren einen sogenannten runden Tisch ins Leben gerufen, der einmal jährlich tagt. Vertreter der Caritas und der Diakonie, Mitarbeiter von Stiftungen, dem örtlichen Energieversorger, dem Jobcenter und dem Sozialamt arbeiten an individuellen Problemlösungen. Es soll verhindert werden, dass Energieschulden zu einer aus-

weglosen Situation der Menschen werden, die uns oftmals als letzten Rettungsanker betrachten.

Muss ich die Schuldnerberatung bezahlen?

Nein, die Beratung bei uns ist grundsätzlich kostenlos. Wir erwarten aber eine andere Form der Mitarbeit: Wir erwarten, dass Sie uns zuarbeiten. Gerade am Beginn eine Akte anzulegen, einen Haushaltsplan auszufüllen, eine Vollmacht auszufüllen, eine Gläubigerliste auszufüllen, das ist die Form der Mitarbeit, die wir von jedem Schuldner verlangen.

Bleibt das was wir hier besprechen unter uns?

Ja natürlich. Alles was in unserer Schuldnerberatungsstelle besprochen wird, wird vertraulich behandelt.

Muss ich wegen meiner Schulden ins Gefängnis?

Wenn Sie ein Schreiben vom Gerichtsvollzieher erhalten um die eidesstattliche Versicherung abzugeben, dürfen Sie diesem Termin nicht unentschuldigt fern bleiben. Dann droht tatsächlich die Verhaftung. Aber solange Sie den Termin wahrnehmen, oder aber entschuldigt verschieben und die Wahrheit sagen, droht hier keine Gefahr. Das wird leider häufig überlesen.

Jürgen Hess

Flüchtlinge aus Syrien und Afrika nehmen unsere Migrationsberatung in Anspruch

„Weit weg ist näher, als du denkst“ lautet der Name der Kampagne 2014 des deutschen Caritasverbandes. Weit weg sind auch Syrien und Afrika, dennoch suchen Flüchtlinge aus diesen Ländern Asyl in Deutschland. Vertrieben aus Ländern in denen Hunger, Not oder sogar Krieg an der Tagesordnung stehen, nehmen sie zum Teil lebensbedrohliche Reisen in Kauf um hier Hilfe zu finden. Diese haben sie im letzten Jahr in unseren Migrationsdienst gefunden.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verteilt ankommende Flüchtlinge nach bestimmten Kriterien in bestimmte Bezirke Deutschlands um. So waren auch wir für die Stadt und den Landkreis Hildesheim eine der Anlaufstellen für hilfsbedürftige Flüchtlinge.

Orientierungslos kamen die Klienten auch außerhalb der Sprechzeiten und baten um Hilfe. Besonderes Interesse galt hier der Familienzusammenführung und angebotenen Deutschkursen, aber auch Anfragen nach Ärzten und Kleidung wurden gestellt.



Ehrenamtliche bietet Sprachkurs in Alfeld an

Unsere Kollegin in der Caritas-Nebenstelle in Alfeld hat eine ehrenamtliche Person gefunden, die bereit war, vor Ort einen Sprachkurs für Flüchtlinge anzubieten.

Afrikanische Flüchtlinge integrieren sich beim Fußball in Everode

Der Sportverein in Everode wandte sich an unseren Migrationsdienst: Mehrere afrikanische Flüchtlinge beobachteten regelmäßig das Training der Fußballmannschaft vom Spielrand aus. Nach näherem Kennenlernen nahmen sie dann auch am Training teil. Mehrere Spieler spendeten Fußballschuhe. Einige Flüchtlinge begleiten die Mannschaft inzwischen zu Auswärtsspielen und möchten dem Verein beitreten.

Ako Kinik

Hilfsbereite Bürger in Alfeld

Bürger aus Alfeld und Umgebung waren immer gerne bereit Menschen in Not beizustehen und zu helfen. Durch die Vermittlung der Caritas-Nebenstelle in Alfeld konnten ganze Wohnungen aus Haushaltsauflösungen eingerichtet werden. Spontan packten hier mehrere Bürger mit an und transportierten die Möbel und den Hausrat in die Wohnungen und halfen auch beim Aufstellen.

Nebenstelle in Alfeld ist weiter auf Spenden angewiesen

Die Caritas-Nebenstelle in Alfeld ist nach wie vor auf die Spendenbereitschaft der Mitbürger angewiesen. Benötigt werden vor allen Dingen Schulbedarf, Nahrung, Bekleidung und Medikamente.

Ein großes Problem sind aktuell Energieschulden von Hilfebedürftigen. Die ehrenamtliche Schuldnerberatung um Rudolf Kaltenhäuser ist da sehr gefragt. In diesen Fällen findet auch unser kostenloses Stromsparcheck-Angebot großen Anklang.

Michaela Woyciechowski

Die Caritas Beratungsstelle ist vielen Schwangeren bekannt.

In der Beratungsstelle hat in diesem Jahr ein personeller Wechsel stattgefunden. Die langjährige Mitarbeiterin Frau Jutta Heitland befindet sich im Sonderurlaub und wird seit dem 01.10.2013 durch die neue Kollegin Frau Yara Tuschick vertreten.

Durch die verschiedenen Fachdienste im Haus können sämtliche Problemlagen bearbeitet werden, wie z. B. Schulden, Erziehungsprobleme oder auch Sucht.

Für das Jahr 2013 lässt sich festhalten, dass die Mehrheit der schwangeren Frauen 27-34 Jahre alt war. Es kommen vor allem Schwangere und Familien in die Beratung, die über ein geringes oder gar kein eigenes Einkommen verfügen und die nicht die finanziellen Ressourcen haben, um Umstandsbekleidung und Erstausstattung selbstständig finanzieren zu können. Auch der Anteil der Migrantinnen ist mit 30% enorm hoch.

Die Zahl der jungen Schwangeren, der sogenannten „Teenie-Mütter“, oftmals noch im schulpflichtigen Alter, stieg an. Die Schwangerschaften erfolgten ungeplant.

Die Schwangeren unter 18 Jahren leben oftmals noch im elterlichen Haushalt und erhalten durch die Eltern Unterstützung. Sie müssen jedoch für die Schwangerschaft ihre Schulkarriere unterbrechen und leiden unter einem erschwerten Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt als junge Mütter. Für diese Zielgruppe gibt es wenig spezifische Qualifizierungs- und Ausbildungsangebote in Stadt und Landkreis Hildesheim, die es jungen Müttern in Teilzeit ermöglicht, eine Ausbildung zu absolvieren oder einen Schulabschluss nachzuholen.

Es wurde festgestellt, dass es kein spezielles Gesprächsangebot für junge Mütter gibt. Diese jungen Frauen und Mädchen haben ganz eigene Fragen, Ängste und Bedürfnisse und werden hier in der Stadt und Landkreis Hildesheim nur als Randphänomen wahrgenommen. Es besteht jedoch Bedarf nach einem solchen Angebot und es wird überlegt, ob im Rahmen von „Frühen Hilfen“ ein Angebot geschaffen wird.

Mechthild Jackwerth



Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

In der Allgemeinen Lebens- und Sozialberatung sind finanzielle Probleme, sozialrechtliche Fragen, die Formulierung von Anträgen, Überprüfung etwaiger Ansprüche oder Anträge bei Stiftungen die alltägliche Arbeit. Es kommen KlientInnen, die sich in akuten Problemlagen befinden, diese suchen finanzielle Unterstützung, Information oder benötigen lediglich „ein Ohr zum Zuhören“.

Das Thema „Energiearmut“, bzw. die Gefahr durch androhende Stromsperrungen zog sich wie ein „roter Faden“ durch die Beratungspraxis in der Allgemeinen Lebens- und Sozialberatung. Schlussendlich ist Energiearmut ein sozialpolitisches Problem, welches nur durch bundespolitische Regelungen korrigiert werden kann. Hier zeigen sich die Auswirkungen des Themas „Energiewende“ und deren Finanzierung am individuellen Einzelfall.

Die Suche nach finanzierbarem und passendem Wohnraum für kinderreiche Familien, Flüchtlinge und Alleinerziehende ist ebenfalls häufig ein Thema und wird den benannten Gruppen oftmals erschwert.

Die offene Sprechstunde der Allgemeinen Lebensberatung (Mittwoch 15-17 Uhr und Freitag von 9-11 Uhr) wird nach wie vor gut angenommen und ist stark frequentiert.

Die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung wird auch als Online-Beratung angeboten und kann damit niedrigschwellig und anonym in Anspruch genommen werden.

Yara Tuschick

Kindertagesstätten

Im Wald fanden Kinder eine Welt voller Abenteuer

Nach einem erlebnisreichen ersten Jahr in der Kindertagesstätte Arneken über den Dächern der Stadt Hildesheim feierten wir am 20. März unseren ersten Geburtstag.

An diesem Tag trafen sich alle Gruppen gemeinsam in der Halle zum Frühstück. Passend zu einer Geburtstagsfeier wurde gesungen und jede Gruppe durfte anschließend ein Geschenk auspacken.

Es fanden erlebnisreiche Waldwochen mit den Kindern der Kindergarten- und Krippengruppen im nahegelegenen Steinberg statt. Mit dieser Aktion konnten wir unseren Kindern einen reichhaltigen Erfahrungsschatz ermöglichen und zur Verfügung stellen.



Im Wald fanden die Kinder eine Welt voller Abenteuer, mal besinnlich und leise, mal geheimnisvoll und dunkel, mal bunt und wild. Der Wald wurde zu einem Haus, in dem sich die Kinder frei bewegen konnten. Er bot viele verschiedene Reize fürs bewusste Erleben, förderte das Gemeinschaftsgefühl der Kinder untereinander und weckte Freude am Leben in und mit der Natur.

Diese Tage führten uns in die geheimnisvollen Räume des Waldes. Die Kinder erfuhren etwas von seiner Pflanzenwelt und deren Bewohnern, sie luden uns ein zum Entdecken, erleben und Spielen.



Petra Schmidt

Kinder pflanzten Gemüse und Kräuter an



In der Ganztagsgruppe der Kita Münchwiese haben wir im gesamten Jahr 2013 den Fokus auf Kleinförderprojekte gelegt. Dabei standen Sinneswahrnehmung und Sprachförderung wieder im Fokus.

Jeden Donnerstag sind wir bei uns in der Kita Ausrichter eines gesunden Frühstücks. Mit Spenden der „Hildesheimer Tafel“ richten wir ein sehr vielfältiges und reichhaltiges Frühstück an. Der Prozess der Vorbereitung und das Essen werden von den Kindern regelrecht zelebriert.

Das mit Abstand größte Projekt der Gruppe im letzten Jahr war allerdings die Gestaltung kleinerer Kräuter- und Gemüsebeete. In der Stadt haben Kinder immer seltener die Möglichkeit Pflanzen beim Wachstum zu beobachten. Demnach wurde

zu Beginn des Jahres ein Projekt mit den Kindern initiiert. Neben Paprika und Tomaten wurden Blumen und Kräuter gesät. Fast jeden Tag wurde die Entwicklung dokumentiert und festgehalten. Leider kam das Ende für unsere Pflanzen und Kräuter sehr schnell: Sie wurden von unseren Kindern sofort nach der Reifung geerntet und verspeist!

Martin Britt

Jeder ist ein Künstler, jeder kann ein „Kandinsky“ sein!

Mit viel Freude und großer Motivation nahmen die Kinder der Kita St. Antonius das Thema „Die Welt der Farben“ auf.

In den Kinderkonferenzen hatten die Kinder über „Farbe“ gesprochen und ihre Beiträge dazu „Welche Farben kenne ich?“, „Wie sieht die Welt aus?“, etc. gegeben. Auch Vorschläge wie z.B. „Wir wollen bunte Fußabdrücke hinterlassen“ oder „Wir wollen die bunten Fenster oder Bilder in der Kirche betrachten“ wurden umgesetzt.

Es wurden in den einzelnen Gruppen „Farbtage“ durchgeführt, an denen der Schwerpunkt auf einer Grundfarbe lag, z.B. am ROTEN Tag trugen die Kinder rote Kleidungsstücke, der Gruppenraum war rot dekoriert, es gab rote Speisen zu essen, usw.

Nach den verschiedenen Farbtagen gab es auch Aktionen zur Farberfahrung, wie z.B.: Experimentieren mit Farben, Wasser mit Seidenpapier färben, Mischfarben selbst herstellen, Malen mit Zuckerkreide, großflächiges Malen mit Fingerfarben oder auch der Gestaltung von Farbkreisen zur Dekoration der Gruppenräume.

Bei einer Bildbetrachtung kam das Thema des Bildermalens von Künstlern zur Sprache. Ganz besonders eindrucksvoll für Kinder ist das Bild „Farbstudie Quadrate mit konzentrischen Ringen“, welches der russische Maler Wassily Kandinsky vor ca. 100 Jahren malte. Und so kristallisierte sich als gemeinsamer Wunsch heraus: „Wir wollen auch gemeinsam so ein Bild schaffen wie dieser Künstler Kandinsky!“ Es entstand in der Gruppe ein richtiges „Atelier“, in dem die Kinder mit Pinsel, Palette und Acrylfarbe eigene Kreis- und Ringelbilder gestalteten. Anschließend konnte jeder Künstler unter Applaus sein fertiges Bild an die Wand aufhängen und alle Bilder wurden zu einem großen gemeinsamen Bild zusammengefügt.

Bei allen Aktionen waren die Kinder mit Begeisterung und Ausdauer dabei!

Patricia Welte-Miehe

Das Fest der Elemente



Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita St. Martin ist das kreative und erlebnisreiche Spiel in naturnaher Umgebung. Deshalb sollten auf unserem Außengelände sowohl für die Kinder der Krippengruppe als auch für die Kindergartenkinder verschiedene Spiel- und Erlebnisbereiche entstehen. Mit Kindern und Eltern trafen wir uns im Frühjahr zu einem Gartentag. An diesem wurde ein Weidentunnel für die Krippenkinder angelegt, Vorarbeiten für einen Fühlpfad geleistet und unsere Beete mit Natursteinen eingefasst. Diese spendete uns ein Gartenbaubetrieb in Emmerke.

Außerdem bekamen wir ein Fußballtor gespendet und ein Reck aufgestellt. Bei unserem Sommerfest, das unter dem Motto „Das Fest der Elemente“ stand, konnten sich dann alle großen und kleinen Besucher an unserem Garten erfreuen und die Zeit bei Sonnenschein und Wärme genießen. Für das kommende Jahr wünschen wir uns noch ein Materiallager für das kreative Spiel, Sitz- und Sonnenschutzmöglichkeiten, Pflanzen als Windschutz und Sandkasteneinfassungen. Es ist noch einiges zu tun.

Wir bedanken uns bei allen, die uns durch Spenden, Material, Mitarbeit und Hilfe unterstützt haben und wünschen Ihnen für das neue Jahr Gottes Segen und eine gute Zeit.

Anke Gollnick

„Prävention in aller Frühe“

Zum zweiten Mal wurde in der Kita St. Oliver das Projekt „PIAF-Prävention in aller Frühe“ in Kooperation mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Hildesheim und der Jugendhilfestation Süd durchgeführt. Da präventiv gearbeitet wird, richtet sich der gemeinsame Blick aller Beteiligten auf unsere jüngsten Kindergartenkinder, die Drei- und Vierjährigen.

Unsere ErzieherInnen erstellen hier eine differenzierte Diagnostik des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder. Die Eltern werden auf einem Elternabend umfassend über Sinn und Ziel des Projektes informiert und haben dabei die Gelegenheit, alle noch offenen Fragen zu klären.

Die Untersuchung beginnt mit einem Seh- und einem Hörtest, danach wird das Kind von der Ärztin ausführlich untersucht. Die Untersuchungsergebnisse werden schriftlich festgehalten und allen Beteiligten im Anschluss ausgehändigt. Besteht bei einem Kind Förderbedarf, werden die Eltern im Nachgespräch beraten, was sie selbst konkret im Alltag tun können bzw. welche spezifischen Fördermaßnahmen (z.B. Sprachtherapie, Ergotherapie, etc.) ihr Kind braucht.

Ein besonders positiver Aspekt von PIAF ist, dass sich alle, die mit dem Kind zu tun haben, über den aktuellen Entwicklungsstand austauschen. Des Weiteren ist es verstärkt gelungen, Eltern vom Förderbedarf ihrer Kinder zu überzeugen. So nehmen sie professionelle Hilfe für Ihr Kind auch tatsächlich in Anspruch. Ebenso wird beratend über Impfungen gesprochen und im Nachklang von PIAF darauf geachtet, dass die Eltern die Vorsorgeuntersuchungen bei ihrem Kinderarzt regelmäßig wahrnehmen. Insgesamt konnte die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und mit dem Jugendamt zum Wohle der uns anvertrauten Kinder deutlich intensiviert werden.

Andrea Federbusch

Seit August gehört auch die Kita Maria-Königin in Ahrbergen zu uns

In Ahrbergen fand der alljährliche Erntemarkt statt, an dem sich unser Kindertagesstätte beteiligte. Die veranstaltete Diashow "Zilly und der Riesenkürbis" begeisterte Jung und Alt und wurde drei Mal dargeboten.

In der Geschichte geht es um eine Zauberin, die sich einen Riesenkürbis zaubert. Bei der Ernte des Kürbisses entschließt sie sich diesen, weil er so groß geworden ist, mit anderen zu teilen. Aus der übrig gebliebenen Kürbisschale zaubert sie sich einen Hubschrauber, mit dem sie ab jetzt immer zum Wochenmarkt fliegen kann.

Das St. Martinfest wird traditionsgemäß in Zusammenarbeit mit der kath. Pfarrgemeinde durchgeführt. Das ganze Dorf ist eingeladen. Eine Projektgruppe der Kita gestaltete den ökumenischen Gottesdienst in der kath. Kirche St. Maria unter Beteiligung der ev. Pastorin Fr. Büttner und Hr. Jeczek. In einer Diashow wurde das Leben des Hl. Martin dargestellt. Nach dem Laternenumzug freuten sich alle Kinder über unseren Ka-kaostand, der auf dem Gelände des kath. Pfarrheims aufgebaut war. Für alle Teilnehmer wurden dann noch Bratwürstchen und Getränke vom Pfarrgemeinderat angeboten.

Die im September neu gewählten Elternvertreter organisierten im September und November für alle Kinder im Turnraum das regelmäßig wiederkehrende "Powerfrühstück". Hier finden sich alle Kinder gern zum Essen am Büfett ein. In kleinen Sitzgruppen wird gruppenübergreifend gefrühstückt und man lernt oft die eine oder andere neue "Leckerei" kennen.

Christiane Altendorf



Väter schaffen ihren Kindern in St. Bernward Sandparadies

In der Kita St. Bernward hat sich im letzten Jahr einiges getan: 10m³ Sand und eine neue Schaukel wurden hinten im Hof für die Kinder bereitgestellt.

3-5 Väter und unser Hausmeister Herr Göttgens packten in ihrer Freizeit mit an und transportierten den Sand mit Schubkarren und Schaufeln über eine Entfernung von schätzungsweise 100 Meter an die richtige Stelle. Hier war natürlich Teamwork gefragt.

Gabriele Fricke

Auch „Lumina“ findet ein Zuhause in der Kita St. Vincenz

Wir begaben uns mit einem Wortgottesdienst in der Basilika St. Godehard auf den Weg in die Adventszeit. Unter dem Thema: „Tragt in die Welt nun ein Licht“ wollten wir Besinnlichkeit und Freude auf die Weihnachtszeit in die Herzen von uns allen bringen und eine adventliche Stimmung mit in unsere Einrichtung nehmen. Die Kinder trugen die Geschichte von **Lumina**, einem kleinen Mädchen, vor. (Quelle: Neugebauer Verlag, Autorinnen: Brigitte Weninger, Julie Wintz- Litty)

*Wer ist Lumina?
Woher kommt sie?
Wohin geht sie?
Niemand weiß es zu sagen. Lumina ist fremd und wird von den Menschen gemieden- ein Schicksal, das sie mit vielen teilt.....*

*Alles, was sie besitzt, ist eine kleine Laterne, die ihr Trost, Licht und Wärme gibt.
Als dieses Licht verlöscht, scheint alles verloren.
Aber Lumina ist doch nicht ganz allein- da ist die kluge, alte Eule und ein Kind, das sein Licht mit ihr teilt und mit nach Hause nimmt.
Und Lumina? Findet ein Zuhause.*

Die anwesenden Gäste waren sehr berührt. Ihr Blick auf die Bedeutung der Adventszeit, Ihrer Mitmenschen und dem bevorstehenden Weihnachtsfestes wurde sichtbar und hörbar erweitert. So beenden wir das Jahr 2013 mit vielen Ereignissen und Begegnungen und freuen uns auf das Jahr 2014 mit all den Facetten des Daseins.

Marianne Bohnenproll

Ehrenamtliche Arbeiten in der Kita St. Vincenz



Die Kinder erschaffen ihr neues Werk



Eine neue Garderobe entstand auch



Vorhänge werden ehrenamtlich genäht



Kinder malten eine Märchenwand



Eltern strichen Wände in bunten Farben



Das Esszimmer erstrahlt im neuen Glanz



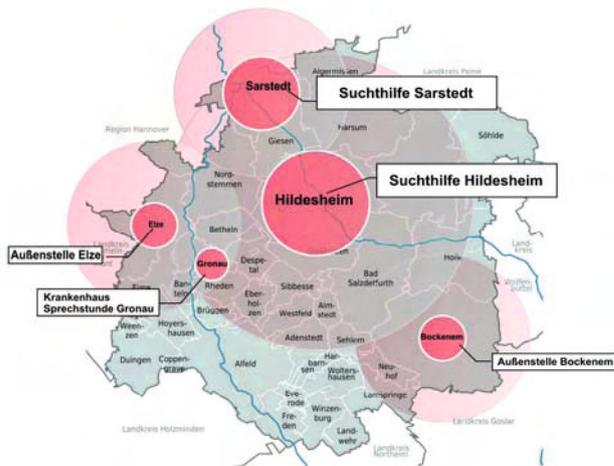
Eltern spendeten einen passenden Sessel

Sucht- und Eingliederungshilfe

Studien weisen einen deutlichen Anstieg bei jungen Leuten auf.

Die Zahl der Alkoholkranken ist bundesweit in den Jahren von 2006 bis 2012 von 1,3 auf knapp 1,8 Millionen Menschen gestiegen. Das bedeutet eine Steigerung von 36 Prozent. Diese Daten veröffentlichte das Institut für Therapieforschung in München im Dezember 2013.

Die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie weist einen deutlichen Anstieg bei jungen Leuten auf. Aber auch bei älteren Menschen ist die Zahl der Alkoholabhängigen gestiegen. Bezogen auf den Landkreis Hildesheim (ca. 280 Tsd Einwohner) müssen wir von ca. 10Tsd Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit, sowie mit etwa ebenso vielen Menschen mit einem Alkoholmissbrauch, ausgehen.



Für sie gibt es unser Angebot der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt.

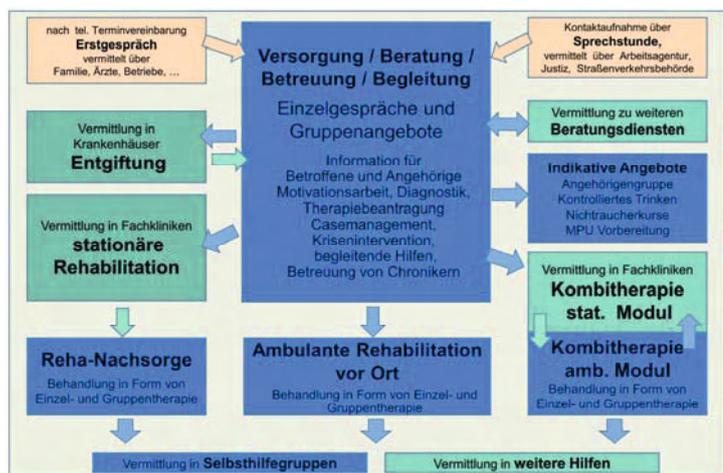
Mit zwei Fachstellen und drei weiteren Standorten im Landkreis bieten wir eine weitgehende Versorgung der Bewohner des Landkreises an.

8 Therapeutinnen und Therapeuten teilen sich bei der Suchthilfe Sarstedt 2 und bei der Suchthilfe Hildesheim 3,3 Personalstellen. Unterstützt werden wir durch weitere Honorarmitarbeiterinnen. Damit erfüllen wir mit einem minimalen Überhang die Förder- bzw. Belegungsvoraussetzungen des Landes Niedersachsen, sowie der Renten- und

Krankenversicherungen. Letztere haben einen wesentlichen Anteil an unserer Finanzierung.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist die umfassende Beratung, Betreuung und Begleitung bei Missbrauch und Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten und Glücksspiel. Wir helfen bei der Suche nach geeigneten Behandlungsmöglichkeiten, vermitteln in Krankenhäuser, stationäre Rehabilitation und bieten eine ambulante Behandlung vor Ort an.

Es gibt weitere besondere Angebote, teils als Gruppen- teils als Einzelangebote zum kontrollierten Trinken oder für Angehörige. Im Bereich der Suchtprävention wir regelmäßig Workshops für Schulklassen oder anderen Gruppen. Immer wieder machen wir über gezielte Aktionen und begleitende Öffentlichkeitsarbeit die Menschen auf Probleme, die durch den unangemessenen Umgang mit Alkohol oder Glücksspielen entstehen, aufmerksam und stellen Hilfsangebote vor.



Die Suchthilfe kämpft immer wieder um eine auskömmliche Finanzierung, Suchtprobleme sind nach Depressionen die häufigste seelische Erkrankung. Eine kostenlose, vertrauliche und kurzfristige Beratung sowie eine nachhaltige Behandlung müssen auch weiterhin für alle erreichbar sein. Dafür setzen wir uns ein.

Andreas Iloff

Ambulant betreutes Wohnen

Die Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens bieten psychisch kranken Menschen alltagsrelevante Hilfen, um ein eigenständiges Leben in der Gemeinschaft zu führen.

Im Fokus der 8 Sozialpädagoginnen und -pädagogen steht die psycho-soziale Gesundheit unserer Klienten. Durch aufsuchende Beratung, Betreuung und Begleitung soll Ihnen eine verbesserte soziale Teilhabe ermöglicht werden. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen helfen unmittelbar vor Ort, begleiten zu Terminen und animieren zur Wahrnehmung weiterer Angebote in der Umgebung.

Sie helfen bei der Wiedererlangung oder dem Erhalt von Selbständigkeit und sozialen Kontakten.

Was ist ambulant betreutes Wohnen?

Unsere Aufgabe ist es, die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Das ist ganz vielfältig und hat sehr individuell mit den psychisch kranken Menschen zu tun. Diese unterscheiden sich stark in ihren Problembereichen. Das geht über Hausbesuche, Beratung, Begleitung, bis hin zur praktischen Unterstützung. Man kann also sagen dass wir bei der individuellen Alltagsbewältigung von Menschen helfen, um in der eigenen Wohnung leben (oder bleiben) zu können.

Was sind die genauen Aufgaben?

Wir unterstützen unsere Klienten dabei medizinische und soziale Versorgungsangebote wahrnehmen zu können und soziale Kontakte wieder herzustellen. Häufig wird so zu alten Freunden oder zur Familie wieder Kontakt aufgenommen. Wir unterstützen kontinuierlich bei psychischen Krisen.

Wie kommt man zur Hilfe?

Die Hilfe ist für seelisch Behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen konzipiert. Man stellt einen formlosen Antrag beim Sozialamt. Anschließend wird in gemeinsamen Gesprächen mit den Betroffenen die Ziele und der Umfang der Hilfe ermittelt und festgelegt.

Was sind das für Menschen, die zu Ihnen kommen?

Bei uns sind es vor allem Erwachsene ab 18 Jahren. Es können unterschiedliche Krankheitsbilder sein, wir haben auch Menschen mit Suchterkrankung und auch mit Doppeldiagnosen.

Meike Luttmann

Online-Slotmachines aus dem Ausland stark im Kommen

Die Suchthilfe Hildesheim ist seit 2008 eine vom Land Niedersachsen geförderte Fachstelle für Glücksspielsucht. Die Behandlung von Spielern hat in der Caritas Suchtberatung eine lange Tradition, seit 1992 gibt es ein besonderes Angebot für Menschen mit Glücksspielproblemen.

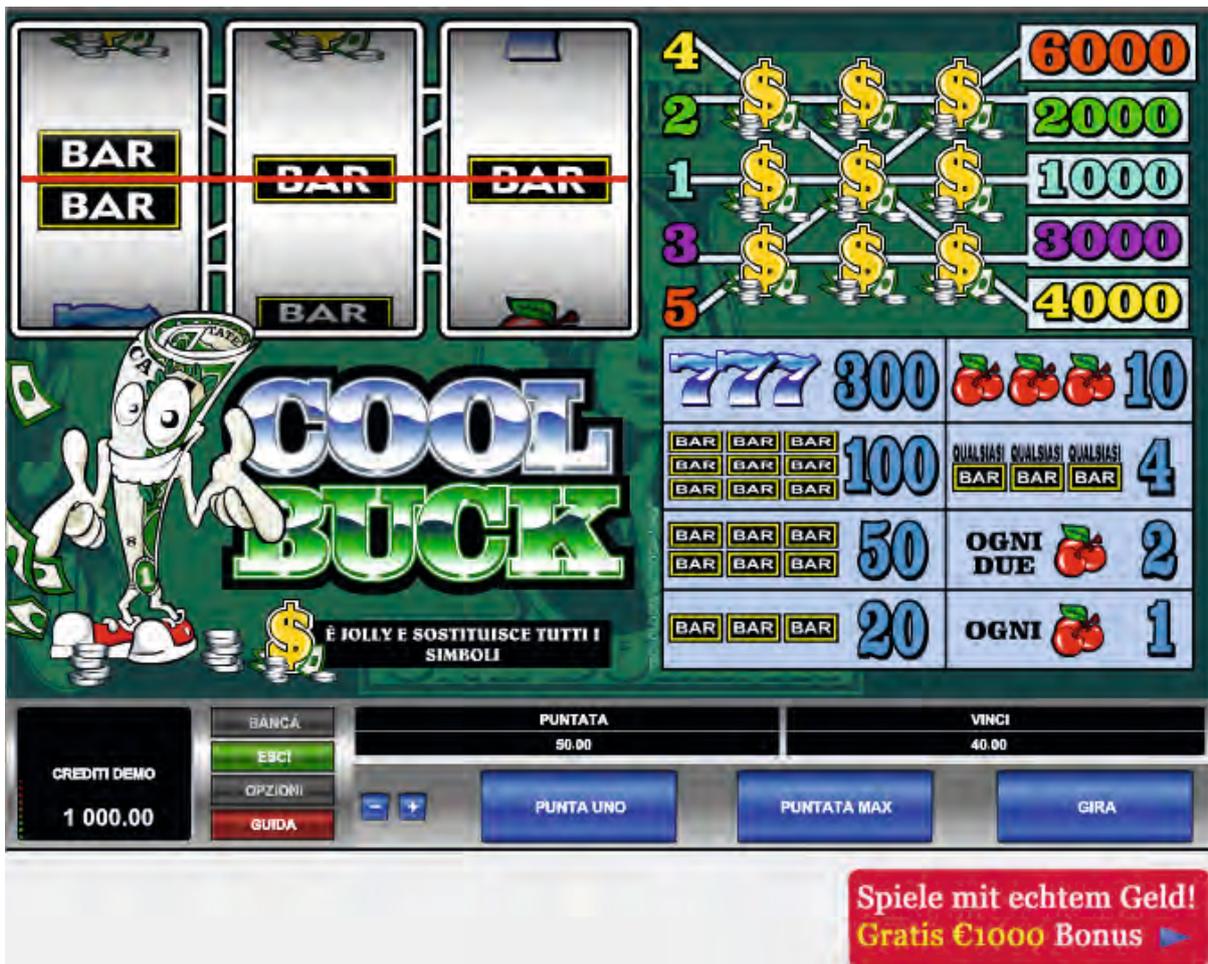
Glücksspiele sind vor allem das Spielen an Geldspielautomaten, Roulette, Black Jack und Lotterien aber auch Sportwetten und Poker. Mit Glücksspielen ist immer das Ziel des Geldgewinns verbunden. Bei der Prävention und Behandlung der Glücksspielsucht sind wir bestrebt, die Öffentlichkeit für die Thematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren, einen leichten Zugang in Beratung und Therapie anzubieten und die bestehenden Angebote von ambulanter und stationärer Behandlung zu vernetzen.

Besorgt beobachten wir, dass sich aktuell ein neues Glücksspielangebot etabliert: Online-Casinos mit Slotmachines. Glücksspiele im Internet sind durch ihre steigende Medienpräsenz, jugendspezifische Werbeträger und die leichte Verfügbarkeit am PC und auf Handys attraktiv.

Obwohl in Deutschland verboten, verlocken Demo-Seiten und verführerische Angebote mit Willkommensbonus als Einstiegsguthaben zur

Teilnahme. Das Spielen bei ausländischen Anbietern ist zwar nicht erlaubt, es ist aber auch nicht zu kontrollieren oder zu regulieren, da sich das Internet nicht an nationale Grenzen hält.

Aus unserer Sicht sind hier Menschen gefährdet, die sonst einen Besuch einer Spielbank oder Spielothek für sich nicht in Betracht ziehen würden. Wir gehen davon aus, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene mit geringen Einkommen durch die Gewinnversprechungen angelockt werden, sowie allein Lebende, die den „harmlosen“ Zeitvertreib suchen.



Die Gefahr liegt immer in der unbemerkt zunehmenden Intensität und Häufigkeit des Spielens. Was das Online-Casino auszeichnet, ist die Verfügbarkeit von 24-Stunden an sieben Tagen die Woche und die Möglichkeit von zu Hause aus oder im Schlafanzug und womöglich auch alkoholisiert zu spielen. Besonders verführerisch ist, dass das Geld nicht mehr durch ihre Hand geht, sondern nur noch als Zahl auf dem Bildschirm erscheint und der Spieler schnell den Bezug zu dem verspielten Wert verliert.

Andreas Iloff

Jugend- und Familienhilfe

Zu dem Geschäftsbereich der Jugend- und Familienhilfe gehören die Einrichtungen der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung mit PlanB, Porta Migra und der Onlineberatung, sowie die Legasthenietherapie und die Ambulanten Hilfen mit den Angeboten im Familienmanagement, Sozialpädagogischer Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Aufsuchender Familientherapie und dem Clearing.

Es konnten 2013 in allen drei Bereichen der Jugend- und Familienhilfe neue Akzente gesetzt werden. Zu den Höhepunkten zählt die Aktion „und Raus sind wir noch lange nicht ...“ anlässlich der 25. Bundestagung des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE), für die eine überdimensionale Spielfigur von Kindern und Jugendlichen aus unseren Geschäftsbereich in der Arnekengalerie mit Bildern und Gedanken gestaltet wurde. Weiterer Höhepunkt ist die erlebnispädagogische Freizeit mit Kindern aus den Ambulanten Hilfen in die Flambbacher Mühle. Des Weiteren fand im Oktober im Rahmen einer Aktion gegen Kinderarmut 2013 ein theaterpädagogisches Projekt „Die turbulente Bande der Cora“ in Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogen Tom Knittermeyer (TPZ) statt.

Beendet wurde im Oktober das EU-Projekt Porta Migra; daraus resultierend gab es auch ein paar personelle Veränderungen. Frau Frank ist seitdem mit einer halben Stelle in der SPFH tätig.

In den letzten Monaten des Jahres 2013 konnte der gute Austausch mit den Kindertagesstätten des Caritasverbandes in der Stadt Hildesheim intensiviert werden. Daraus resultiert für 2014 ein Probelauf einer monatlichen Elternsprechzeit in den Kindertagesstätten St. Vincenz und Arnekengalerie. Hier soll Eltern mit kleinen Kindern die Möglichkeit geboten werden, niedrigschwellig frühe Hilfen zu erhalten. Wir werden an dieser Stelle geschäftsbereichsübergreifend - enger als bislang – z. B. mit der Schwangerenberatung, dem allgemeinen Sozialdienst, der Eingliederungshilfe und der Suchthilfe kooperieren.

Claudia Fischer-Benninghoff

Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung



Wenn Ratsuchende zu uns in die Beratung kommen, geht es zunächst darum ihr Anliegen zu klären und gemeinsam einen Auftrag für die Beratung zu formulieren. Dafür hören wir Berater und Beraterinnen zunächst zu, was die Familienmitglieder erzählen. Dann stellen wir allerdings auch viele Fragen, wie es vor der jetzigen problematischen Situation (z.B. Wut- oder Panikattacken des Kindes) in der Familie war, welche wichtigen Ereignisse es gab, wer zur Familie gehört, oder auch wie sich die Beziehungen untereinander gestalten. Eine Methode, Zusammenhänge im Familienleben sichtbar zu machen, ist das Familienbrett bzw. Figurenstellen. Dabei stellt ein Familienmitglied sein inneres Bild von der Familiensituation mit Figuren nach. Auch der Wutanfall des Kindes, kann mit einem Symbol stellvertretend einen Platz bekommen. Der Vorteil ist, dass auch Zusammenhänge, die schwer zu formulieren sind, so sichtbar werden können und dann ist es oft einfacher anhand der Figuren darüber zu sprechen und Lösungsansätze zu finden.

Die Beratungsstelle lebt nicht nur von dem, was im Haus an Beratungen angeboten und geleistet wird, sondern arbeitet auch zu einem großen Teil von und im Sozialraum.

So haben wir verstärkt Kontakt zu Schulsozialarbeitern aufgenommen, um in einen engeren Austausch zu aktuellen Themen und Entwicklungen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu kommen. In diesem Zuge sind mit den Teilnehmern eines Arbeitskreises von Schulsozialarbeitern weiterführender Schulen Überlegungen für einen gemeinsamen Fachtag in Gang gekommen. Auch der fachliche Austausch mit den Kindergärten und Krippen des Caritasverbandes hat sich weiter intensiviert.

Zusammen mit dem Team der Erziehungsberatung des Landkreises haben wir die Idee verfolgt, uns auch mit den Allgemein- und Kinderärzten in Stadt und Landkreis in einen Austausch zu begeben, da sie als Vermittler für hilfeschuchende Familien sehr wichtig sind. So kam es zu einem Treffen mit den Vorständen der Ärztekammer Dr. Claßen (für die Allgemeinärzte) und Dr. Fenne (für die Kinderärzte), aus welchem sich weitere Vernetzungsmöglichkeiten ergaben. Weiter planen wir für 2014 eine kleine Reihe von Themenabenden unter der Überschrift: „Von W(M)utmonstern und Kuschartieren. Übergänge im Kinderleben im Alter von 3-6 Jahren.“ Diese werden hier im Haus im Februar an drei Abenden (12., 19. Und 26.2.) durchgeführt.

Unser Berater Reinhard Neumann wurde von Radiosender ffn für die Sendung **„Die Kirche: Hilfe interaktiv“** interviewt und sprach über unsere Beratungsarbeit. Für ein Interview zum Thema Paarberatung konnte sogar eine Klientin gewonnen werden, die aus ihrer Sicht den Beratungsprozess beschrieb.

Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim führt zusammen mit dem Bistum ein Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt durch. Da dies ein wichtiges Thema in unserer Beratungsarbeit ist, haben wir die Einladung zur Mitarbeit als Multiplikatoren angenommen. Ich habe im Dezember an einer einwöchigen sehr intensiven Multiplikatorenschulung teilgenommen und in 2014 werden mit der Präventionsbeauftragten, Frau Herrlich, genauere Schritte geplant, wie dieses Thema im Caritasverband für die Diözese Hildesheim multipliziert werden kann.

Ulrike Oehme

Porta Migra



Das Ende des fünften Förderjahres von „Porta Migra“ im Oktober 2013 bedeutete sowohl für mich, als Verantwortliche des Projektes, als auch für unsere Einrichtung das Ende des Projektes überhaupt.

Im Laufe dieser fünf Jahre sind mir die Besonderheiten der Klientel „(traumatisierte) Flüchtlinge“ immer deutlicher geworden. Der Kontakt zu den Menschen aus Afghanistan, dem Iran, aus Somalia, Pakistan, dem Kosovo oder Mazedonien, Kolumbien und nicht zuletzt aus Syrien u.a. verändert auch scheinbare Selbstverständlichkeiten in der Beratung.

Das Einlassen auf die Geschichten und Schicksale, die sich hinter den oft spröde geäußerten Beratungsanliegen verbergen, zieht Auseinandersetzungen eigener Art nach sich. Sie betreffen das Asyl- und Ausländerrecht, das eigene Welt- und Menschenbild, Fragen nach kultureller Identität und nach einer adäquaten Beratungspraxis.

Immer deutlicher sehe ich die Notwendigkeit, dass sich Therapeuten finden, die sich der Behandlung von Flüchtlingen mit posttraumatischen Belastungsstörungen annehmen.

Eine Undurchsichtigkeit der Hilfeinrichtungen und das hin- und hergeschickt werden zwischen verschiedensten Institutionen gilt es Flüchtlingen gegenüber zu minimieren. Einer überaus unsicheren Lebenslage, wie es die von Asylsuchenden ist, gilt es Vereinfachung und Stabilisierung gegenüberzusetzen.

„Porta Migra“ hat im letzten Projektjahr 40 Personen in Einzelgesprächen erreicht, unmittelbar und mittelbar mitbetroffene Kinder nicht mitgezählt: Schwierigkeiten im Asylverfahren, Fragen der Alltagsbewältigung, gesundheitliche und psychische Probleme und eine Vielzahl individueller Problemlagen kennzeichnen die Inhalte dieser Gespräche. Darüber hinaus gab es Gruppengespräche im Wohnheim Senkingstraße, eine Frauensportgruppe in Zusammenarbeit mit dem MTV48 Hildesheim, einen Ausflug mit den Kindern des Wohnheims zu einem Reiterhof Pollhagen bei Nienburg und viele Begleitungen zu anderen Fachdiensten, Behörden oder Ärzten. Für die Betroffenen war das auf je unterschiedliche Weise stützend und hilfreich. Um ihnen ein Mindestmaß an Kontinuität zu gewährleisten, werde ich auch ohne das EU-geförderte Projekt „Porta Migra“ zukünftig weiter einen Schwerpunkt auf die Beratung von Flüchtlingen und Migranten setzen.

Ingrid Frank

PlanB – Junge Menschen beraten junge Menschen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von PlanB sind junge Studentinnen und Studenten überwiegend vom Psychologischen Institut der Stiftung Universität in Hildesheim. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater werden nach der regelmäßigen Teilnahme an einem Jugendberatungsseminar ausgewählt und in das Team von PlanB übernommen. In der regelmäßig wöchentlich stattfindenden Supervision durch den langjährig erfahrenen psychologischen Psychotherapeuten Reinhard Neumann, werden alle Fälle intensiv analysiert und das weitere Vorgehen geplant. Dadurch ist es uns möglich, professionelle Beratung für Jugendliche anzubieten.

Wir haben im letzten Jahr gemeinsam von Hilfesuchenden lernen können, die über einen sehr langen Zeitraum unser Angebot genutzt haben. Wir hatten mit hochgradig belasteten Menschen zu tun, die mit unserer Hilfe ihre Probleme lösen konnten. Wir haben hier gut gelungene Therapieverläufe erlebt. Dies war sehr erfreulich.

Unser Angebot ist für unsere Klienten kostenlos und professionell, somit ist es selbstverständlich auch absolut vertraulich, da wir der gesetzlichen Schweigepflicht unterliegen.

Zum Jahresende haben wir wieder viele hochmotivierte Talente dazu gewinnen können und gute Energien gesammelt, die wir in das neue Jahr mitgenommen haben.

Die Anmeldung für eine Beratung kann direkt bei PlanB telefonisch über unsere Mailbox unter der Nummer 05121 1677-255 erfolgen. Persönliche Sprechzeiten können wir als Ehrenamtliche leider nicht anbieten, aber wir rufen sehr zeitnah zurück, wenn eine Rufnummer auf unserem Anrufbeantworter hinterlassen wird. Selbstverständlich sind wir auch per Mail unter planb@caritas-hildesheim.de erreichbar.

Für das PlanB-Team waren 2013 aktiv:

Anne-Sophie Nagels	Sarah Malz	Katie Taylor
Malena John	Matthias Mai	Katrin Hoffmann
Sabrina Burose	Lorena Beutler	Lisa Utke
Saskia Kramer	Arzu Çetin	Anna Holz

Onlineberatung

Ein Blick auf die Zahlen der Onlineberatungen im Jahr 2013 unserer Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle lässt schnell erahnen wie die virtuelle Beratung abläuft. Im März hatten wir keine Anfragen und im Folgemonat gab es fünf neue Klienten mit insgesamt 18 Nachrichten. Anfragen bestehen manchmal aus ganz wenigen Sätzen und ein anderes Mal aus langen Texten über zwei DIN A4 Seiten mit einzeiligem Text in Schriftgröße 8.

Worüber die Tabelle nichts aussagt, ist also die Zeit, die wir für die Beantwortung der Fälle tatsächlich aufbringen. Von ein paar Minuten bis zu vielen Stunden pro Beratungsfall ist die Bandbreite, wie wir sie erleben. Die zu vermutende Kontinuität in der Verteilung der Arbeitszeit für diesen Bereich ist überhaupt nicht gegeben. Das ist anders als in unserem üblichen Beratungskontext. Der Anspruch in

der Onlineberatung ist, Anfragen innerhalb von 48 Stunden zu beantworten. Planbar ist die Zeit, die wir für diese Arbeit brauchen, nicht. Es gelingt uns trotzdem gut, weil wir die Arbeit aufteilen und alle Mitarbeitenden in der Beratungsstelle in der Onlineberatung mitwirken.

Besonders interessant für uns, ist es zu sehen, dass wir mit diesem Angebot Menschen erreichen, die sich häufig mit sehr komplexen Problemlagen an uns wenden, sich vermutlich aber nie persönlich in einer Beratungsstelle Hilfe gesucht hätten. Das ist ein Trend, der bundesweit so beobachtet wird und eher für den Ausbau und die Erweiterung dieses Beratungsangebotes spricht. Deshalb haben wir uns auch zum Jahresende dafür entschieden, die Mitarbeitenden der Jugendberatung PlanB in dieses Angebot mit einzubeziehen. Nach einer Einarbeitungsphase und Vorbereitung auf diese spezielle Beratungsform werden Jugendliche ab dem kommenden Jahr bei uns auch von Jugendberaterinnen versorgt werden.

Unsere Onlineberatung bieten wir über das Portal des Deutschen Caritasverbandes an. Als Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle bedienen wir zwei der insgesamt 14 Rubriken des Portals, nämlich die Bereiche „Eltern und Familie“ und „Kinder und Jugendliche“. Erreichbar ist die Beratung unter diesem Link:

<http://www.caritas.de/onlineberatung>

Ambulante Hilfen

Zu den Ambulanten Hilfen gehören die Bereiche Familienmanagement (Fam. Man.), Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH), Erziehungsbeistandschaft (EB), Clearing und Aufsuchenden Familientherapie (AFT) des Caritasverbandes. Im letzten Jahr wurden 81 Familien bei der Bewältigung der Probleme im Alltag begleitet. Es konnten 26 Einsätze in Familien erfolgreich abgeschlossen werden. Die gesetzlichen Grundlagen der Erziehungshilfen sind die §§ 27ff SGB VIII in Verbindung mit § 36 SGB VIII.

Natursportliche Medien wurden in Ferienfreizeit genutzt

In den Sommerferien organisierte der Bereich der ambulanten Hilfe zum dritten Mal eine Freizeit, im letzten Jahr über fünf Tage (08.07.- 12.07.2013) mit Kindern im Alter von 9-12 Jahren. Erstmals wurde die Freizeit für Kinder aus dem ganzen Landkreis und aus der Stadt angeboten. Das heißt, es wurden auch Kinder betreut deren Familien von anderen freien Trägern begleitet werden.

Die Freizeit wurde aus Projektgeldern des Jugendamts finanziert. Die auf erlebnispädagogischen Grundsätzen aufgebaute Freizeit wurde von drei MitarbeiterInnen der SPFH organisiert und durchgeführt. Die Ferienfreizeit fand in dem Seminarhaus Flambacher Mühle statt. Genutzt wurden insbesondere



natursportliche Medien und das Lernen in der Gruppe. Die Einbindung der Kinder in die Aktivitäten und Abläufe eröffnete ihnen Räume des aktiven Entwicklungsverlaufs. Zum einen konnten die FamilienhelferInnen den Entwicklungsstand des Kindes durch die gemeinsam verbrachte Freizeit noch besser einschätzen. Zum anderen konnten sie die weitere Förderung der neuen Fähigkeiten auch

direkt mit den Eltern vertiefen und ausbauen, da sie die meisten Familien auch nach der Freizeit betreuen.

Kinder gestalten Fiction

Neben der Arbeit in den Familien gab es weitere Aktivitäten und Ereignisse, die das Jahr 2013 für unsere Abteilung belebten. So gestalteten die Kinder aus den Familien, die wir betreuen, einen überdimensionalen Kegel. In diesem Rahmen gab es in einer Familie den Einfall den Spielkegel in zwei Bereiche einzuteilen. Eine fröhliche und eine traurige Seite. Der Kopf des Kegels sollte zwei Gesichter haben, beide schlafend und träumend. Das eine mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck, das andere mit einem Gesichtsausdruck, der darauf schließen lässt, dass der Traum beängstigend oder traurig ist. Im Eingangsbereich der Arnekengalerie hatten die Kinder viel Zeit, um mit Pinsel und Malfarben, aber auch mit Stift und Papier ihre Gedanken zum Thema zu gestalten. Durch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten trugen die Kinder auf unterschiedliche Weise zur Entstehung bei. Die Kinder taufen ihr Kunstwerk „Fiction“



„Die turbulente Bande der Cora“: Kinder spielen auf Bühne des TfN

Acht Kinder zwischen 7 und 12 Jahren trafen sich ab Juni regelmäßig unter Anleitung von pädagogischen Fachkräften (Mitarbeiter des Geschäftsbereiches Jugend- und Familienhilfe der Caritas). Bis zu den Sommerferien ging es darum, sich kennenzulernen und sich zu einer Gruppe zusammenzufinden. Nach den Sommerferien übernahm dann Tom Knittermeyer, vom Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ), die Leitung der Gruppe mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte der Caritas. In wöchentlichen Proben erarbeiteten die Kinder in Anlehnung an das Buch „Die Rote Zora“ von Kurt Held aus improvisierten Szenen ihr eigenes Stück: „Die turbulente Bande der Cora“. Nach einer Intensivprobenwoche in den Herbstferien, wurde das Stück am 18.10.2013 vor Publikum aufgeführt. Die Proben, sowie die Aufführung fanden - dank der Kooperation mit dem TPZ - ohne Mietgebühr auf der Probesthne des Theaters für Niedersachsen (TfN) statt.

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit trug im Jahr 2013 eine In-House Fortbildung zum Thema „Sexueller Missbrauch“ bei. Des Weiteren bilden sich MitarbeiterInnen der Ambulanten Hilfen im Bereich Systemischer Therapie und Beratung, Fachkraft Kinderschutz und Frühe Hilfen fort. Einmal im Monat treffen sich die MitarbeiterInnen zur Teamsupervision mit einer externen Supervisorin mit den Zielen einer Verbesserung der professionellen Kompetenz im Umgang mit den Klienten und dem beruflichen Umfeld, sowie der Überprüfung der Effektivität des eigenen professionellen Handelns. Regelmäßige Fallbesprechungen unter Anleitung tragen darüber hinaus zu einem hohen fachlichen Standard bei.

László- Loránd Mittay

Legasthenietherapie

Insgesamt haben im letzten Jahr 123 Klienten eine Legasthenietherapie bei uns erhalten. Unser Team besteht aus Juliane Isensee, Magdalena Paasche, Barbara Steffes und Birgit Jacobi.

Zu Beginn des Jahres kam es wegen Umstrukturierungen im Jugendamt und der daraus resultierenden starken Arbeitsbelastung dort zu einem „Bevolligungsstau“. Dieser löste sich aber dann nach und nach auf, sodass die meisten laufenden Therapien nicht unterbrochen werden mussten. Die Nachfrage nach Therapieplätzen ist im letzten Jahr wieder um einiges gestiegen. Anfangs konnten wir durch Stundenaufstockungen die Wartezeiten für die Klienten noch einigermaßen gering halten. Im Sommer jedoch erkrankte eine Mitarbeiterin und fiel für den Rest des Jahres aus. Seitdem konnten wir nur wenige neue Fälle aufnehmen.

Im März lief das Lefis-Projekt aus, an dem Frau Paasche und Frau Steffes beteiligt waren. Dabei handelte es sich um ein Gemeinschaftsprojekt vom Landkreis und dem KIM, der Forschungs- und Lehrambulanz der Universität Hildesheim, das die frühzeitige Förderung von lese-rechtschreibschwachen Kindern in ihren Schulen zum Gegenstand hatte. Die Kinder wurden in Kleingruppen von Lerntherapeuten gefördert und die Ergebnisse anschließend ausgewertet. Ende November waren wir zur offiziellen Vorstellung der Resultate an der Universität eingeladen. Wie wir es uns bereits im Vorfeld gedacht hatten, konnten die meisten beteiligten Kinder von der Förderung profitieren. Zurück blieb aber ein geringer Prozentsatz, denen diese Maßnahme nicht helfen konnte - offenbar diejenigen, die ein massiveres legasthenes Problem haben. So hat die Studie gezeigt, dass eine solche Fördermaßnahme zwar für alle Schulen sinnvoll und wünschenswert wäre, eine individuell zugeschnittene Einzeltherapie könnte sie aber nicht ersetzen.

Auch 2013 haben wir unsere Aufgabe als Berater für alle von Legasthenie Betroffenen ernst genommen. Wir haben viele individuelle Gespräche geführt und Anfragen per Telefon oder Email beantwortet. Im April habe ich auf einem Eltern-Lehrer-Abend in der Richard-von-Weizsäcker-Oberschule in Ottbergen über Legasthenie und den Umgang mit betroffenen Kindern informiert. Außerdem wurde ich zweimal gebeten, bei Klassenkonferenzen meiner Therapiekinder anwesend zu sein, damit ein sinnvoller Nachteilsausgleich für sie beschlossen werden konnte.

Zum Jahresabschluss haben wir für unsere Therapiekinder eine Weihnachtsralley organisiert. So konnten sie sich untereinander einmal kennenlernen und zusammen eine spannende Jagd nach Informationen erleben. Anschließend hatten wir die Familien der Kinder zu einem weihnachtlichen Kaffee- bzw. Kakao trinken eingeladen. Bei Waffeln, Kerzenschein und Plätzchen nutzten die Eltern die Gelegenheit, sich mit anderen auszutauschen oder einfach gemütlich zu plaudern. Für diesen Nachmittag haben wir eine sehr positive Resonanz bekommen und wir werden ähnliche Aktionen auch für die Zukunft mit einplanen.

Was ist Legasthenie?

Legasthenie ist eine Störung beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Diese ganz kleine Störung verhindert, dass Laute und Buchstaben automatisch zusammengeführt werden können. Außerdem fehlt weitgehend die Fähigkeit, Wortbilder dauerhaft zu speichern. Die Wörter sind immer wieder neu, wenn sie kommen.

Wird das vererbt?

Das ist häufig vererbt, weil Legasthenie zumindest teilweise genetisch bedingt ist. Es kommt aber auch vor, dass es aus heiterem Himmel zum ersten Mal auftritt.

Wie sieht die Diagnose aus?

Die Diagnose bei einer Legasthenie wird an einer Differenz zwischen allgemeiner intellektueller Leistungsfähigkeit und Lese-Rechtschreibmessung festgemacht. Wenn man beides testet und eine bestimmte Differenz auftritt, dann ist das eine Lese-Rechtschreibstörung oder Legasthenie.

Wie bekommt man die Kosten ersetzt?

Ein Kinder- und Jugendpsychiater muss feststellen, dass es sich um Legasthenie handelt und das Kind unter seinem Versagen leidet: Dann werden die Therapiekosten möglicherweise vom Jugendamt übernommen.

Ist Legasthenie heilbar?

Nein. Die Therapie vermittelt den Kindern aber Techniken und Strategien, mit denen die Legasthenie kompensiert werden kann. Sie müssen das Lesen und Schreiben anders und gründlicher lernen als andere.

Birgit Jacobi

Gemeinwesenarbeit

Das BROADWAY ist ein Dreh- und Angelpunkt des Nachbarschaftslebens.

Menschen aller Generationen nutzen die bestehenden Angebote. Die Vielfalt seiner Besucher wird deutlich in den verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Sitten und Gebräuchen. Hier hat die Gemeinwesenarbeit viel zur Belebung, Verständigung und Gemeinschaft beigetragen. Das gewachsene Vertrauen und die mittlerweile hohe Engagementbereitschaft zeugen davon.

Rijad Peci, 19 Jahre alt, gibt in seiner Freizeit den Kindern und Jugendlichen im Broadway Nachhilfe.



Warum machst du das?

Früher war ich auch ein Schüler im Broadway, der Nachhilfe benötigt hat. Meine Eltern mussten jeden Tag arbeiten, Zuhause konnte also keiner mit mir lernen. Ich habe mich dann beim Aktivspielplatz erkundigt und auch einen Platz bekommen. Durch meine eigene Erfahrung mit der Nachhilfe habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, dass man jemanden hat, der einem etwas beibringt. So kommt man im Leben weiter und bekommt auch gute Noten.

Wie kam es dazu, wurdest du angesprochen das zu machen?

Jörg Piprek, der Leiter der Einrichtung, hat mich angesprochen. Er sagte, dass er noch Platz hat und ein paar Freiwillige in meinem Alter braucht. Da ich ja in der Lage bin, mich da hinein zu versetzen, habe ich mich dazu bereit erklärt. Ich habe ja zu Anfang auch noch Nachhilfe bekommen.

Was sagen deine Freunde und Familie dazu?

Die finden das sehr gut. Viele in meiner Familie geben auch selber Nachhilfe. Sie machen es ebenfalls gerne. Meine Freunde machen gerade ihr Fachabitur in Sozialpädagogik. Die machen genau dasselbe wie ich, nur in anderen Einrichtungen. Die kennen sich ja damit aus, machen es auch selber und finden es gut. Denn wenn ich es nicht mache, wer denn sonst? Macht ja nicht jeder so etwas.

Was sind deine Aufgaben hier?

Also zum Einen gebe ich Nachhilfe. Ab und zu helfe ich den Bands beim Aufbau z. B. beim Sommerfest. Aber auch wenn Jörg Piprek mal ein Anliegen hat, helfe ich gerne ein bisschen mit.

Wie bringst du das mit der Schule zusammen?

Also da ich im Moment in der Schule Lehrermangel habe und dadurch extrem viele Freistunden, wüsste ich sonst gar nicht wohin mit der Zeit. Montags habe ich nur zwei Stunden, da hab ich locker Zeit um vorbeizukommen. Der Dienstag sieht fast genauso aus, da hab ich nur vier Stunden und Mittwoch ebenfalls.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Broadways?

Es sollten auch mehr Schüler zu uns kommen, obwohl sie schon gute Noten haben. Sie können sich trotzdem noch etwas beibringen lassen, um vielleicht noch bessere Noten zu bekommen. Die meisten denken sie bräuchten das nicht, weil sie gut genug sind. Das stimmt aber nicht, auch als guter Schüler kann man hier vorbeikommen und Erfahrungen sammeln. Und je nachdem, vielleicht gefällt es einem ja auch und der gibt dann selber mal Nachhilfe, wenn er älter ist.

Caritas Projekt ETUI- Hausaufgabenhilfe

Das ETUI- Projekt richtet sich in seiner Arbeit insbesondere an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, die häufig einen Migrationshintergrund haben. Zurzeit besuchen ca. 180 Kinder und Jugendliche aller Schulformen das ETUI-Projekt in sieben Einrichtungen, von denen drei der Trägerschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. angehören. Die Einrichtungen verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet Hildesheims und finden sich besonders in den „sozialen Brennpunkten“ wieder.

Die Finanzierung des Projekts in der Caritas Projektwohnung Stadtfeld stellte eine Herausforderung dar. Ein Teil der finanziellen Sicherung konnte durch die Bewilligung von Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket durch die Stadt Hildesheim und einer finanziellen Unterstützung durch die Johannessofstiftung ermöglicht werden.

Des Weiteren konnte der finanzielle Rahmen auch durch zwei größere Spendenübergaben sichergestellt werden: Der Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG als Förderkreismitglied des Projekts übergab dem ETUI-Projekt die Einnahmen des diesjährigen Sommerfestes zur weiteren finanziellen Sicherung. Auch der Lions-Club Hildesheim-Rose unterstützte das Projekt. Somit konnte das Bestehen des ETUI- Projekts im Stadtfeld zunächst bis Juli 2014 gesichert werden.

Katharina Thielemann

Stromspar-Check der Caritas für alle eine Win-Win-Situation



Die Stromspar-Helfer waren 2013 im vierten Jahr in Stadt und Landkreis Hildesheim unterwegs. Wie die drei vorhergehenden Projektjahre auch, haben sie **-kostenlos-** beim Strom-, Wasser und Heizungskosten sparen geholfen. Dabei wurden 1580 einkommensschwache Haushalte gecheckt.

Knapp 3/4 davon waren Arbeitslosengeld-II-Empfänger. Es wurden mehr als 20.000 Energiesparartikel im Wert von 112.000 € installiert.

Über die Lebensdauer der Sparartikel (8-10 Jahre) sparen die Haushalte die Summe von 1,7 Mio € ein, dadurch wird die Umwelt um 480 t CO₂ jährlich entlastet. Aber auch die Kommunen und der Bund sparen im sechsstelligen Bereich öffentliche Gelder ein - für alle Beteiligten also eine Win-Win-Situation!

Hintergrund des Projektes sind weiter steigende Energiekosten. Um der wachsenden „Energiearmut“ entgegen zu wirken, wurde dieses Projekt vom Deutschen Caritasverband e.V. und den Energie- und Klimaschutzagenturen entwickelt. Es finden bundesweit inzwischen 150 Nachahmer. Zwei Hauptakteure sichern dabei den finanziellen Rahmen der Projekte - das Bundesumweltministerium und das jeweilige Jobcenter vor Ort. Im jährlichen Rhythmus werden dafür Konzepte formuliert und Anträge für das Folgeprojekt gestellt.

Die Stromspar-Helfer und die drei Serviceberater haben ihre Arbeit immer als sinnvoll erlebt. Positive Rückmeldungen von zufriedenen und dankbaren Stromspar-Kunden und die gute Zusammenarbeit im Team haben die Freude und die Motivation bei der Arbeit auf hohem Niveau gehalten.

Heike Vollbaum

Caritas – Befähigungsinitiative mer zikrales

Im Rahmen der Instrumentenreform hatten wir erstmalig die Auflage, die angebotenen Tätigkeiten für die Arbeitsgelegenheiten (AGH) vorab in Form von Miniprojekten schriftlich beim Jobcenter einzureichen.

Für die Teilnehmenden der AGH findet keine Qualifizierung mehr statt, die Miniprojekte dienen der Beschäftigung.

Wir haben mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten ausgewählte Motive fotografiert und dann zu Postkarten verarbeitet.

In dafür angefertigten Holzständen wurden die Postkarten über soziale Einrichtungen und Institutionen weitergegeben.

Im Verlauf des Jahres entstanden außerdem Lavendelseife, Lavendelsäckchen, Pralinen und Kekse zu Weihnachten, die ebenfalls über soziale Einrichtungen weiter gegeben worden sind.

Im Frühjahr haben wir im Garten mit einfachen Mitteln eine Kräuterspirale gebaut, die es ermöglichte, von Frühjahr bis Herbst auf frische Kräuter zurück zu greifen. Wie schon im Vorjahr haben wir wieder Salat – und Tomatenpflanzen angebaut und unterschiedliche Gerichte damit ausprobiert.

Sabine Jensen

Nachbarschaftstreff „Am Kipphut“ in Sarstedt

Der Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V., betreibt auf Initiative der Kreiswohnbau Hildesheim diesen Treffpunkt, der von allen Mietern und Nachbarn auf dem Kipphut genutzt werden kann.

Hier treffen sich Menschen verschiedener Altersgruppen. Unser Ziel ist es, den Anwohnern „Am Kipphut“ einen Ort anzubieten, in dem ein Klima des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz herrscht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Zuspruch zu den unterschiedlichen Angeboten rege ist und sich gesteigert hat. Selbstverständlich gibt es natürliche Fluktuationen, die durch Veränderungen persönlicher Lebenssituationen bedingt sind.

Eine erste Halbjahresplanung für 2014 sieht Kreativangebote, Ausflüge, Spielnachmittage, Gesprächsangebote, Feste im Jahreskreis und vieles mehr vor.

Kordula Eggert

Bildungs- und Sozialzentrum face to face

Das Bildungs- und Sozialzentrum „face to face“ will Menschen aller Nationalitäten, Kulturen und Generationen im Bahnhofsviertel in Hildesheim erreichen. Das Ziel ist: Einen aktiven und aktivierenden Ort im Bahnhofsviertel zu erschaffen. Mit diesem Projekt soll das freiwillige Engagement gefördert, sowie die Mitverantwortung und Selbsthilfe gestärkt werden. Ein wichtiges Ziel des Projekts ist es die Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Viertel zu stärken, damit Isolation vermieden wird. Das Projekt ist Mitte August 2013 gestartet.

Auf der Basis von freiwilligem Engagement konnte bereits einiges bewegt werden:

- Nach den Sommerferien begann der Aufbau einer Hausaufgabenhilfe, hier werden zurzeit Schüler im Alter von 7-14 Jahren 3x wöchentlich ab 15:30 Uhr beim Lernen von 5 Freiwilligen unterstützt.
- Eine Offene-Tür-Arbeit, welche z.B. die interkulturelle Begegnungen und den interreligiösen Dialog fördern, wird ab Januar 2014 von einem Freiwilligen, der bereits Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Migrationsgeschichte hat, begleitet.
- Eine weitere Interessierte junge Frau startet Mitte Januar 2014. Sie wird im Team mit Hilfesuchenden im Bahnhofsviertel arbeiten: Ihnen einen Einblick in die deutsche Kultur geben und/oder Ihnen Hilfestellung bei der Bewältigung Ihres Alltags aufzeigen und / oder Ihnen helfen Sprachhemmnisse zu überwinden um sich bald heimisch zu fühlen und neue Kontakte knüpfen zu können.

Das Team freut sich auf die Aufgaben, die in Zukunft auf face to face noch zukommen werden.

Ako Kinik, Kordula Eggers

1. Markt für Freiwilliges Engagement und Ehrenamt im Bonus Freiwilligenzentrum

In Kooperation mit der Bürgerstiftung Hildesheim, der Stadt Hildesheim und dem Landkreis Hildesheim, sowie mit Unterstützung der Sparkasse Hildesheim konnte diese Veranstaltung erfolgreich durchgeführt werden.

Viele gemeinnützige Organisationen, Vereine, Verbände konnten hier ihre Arbeit mit Freiwilligen präsentieren, Kontakte knüpfen und Vereinbarungen treffen und für ein freiwilliges Engagement in den unterschiedlichsten Bereichen werben.

Interessierte aller Generationen aus der Stadt und dem Landkreis Hildesheim informierten sich unverbindlich über die Art der Tätigkeit und den damit verbundenen evtl. notwendigen Kompetenzen, die Rahmenbedingungen, wie z.B. Versicherung, Zeitaufwand, evtl. Aufwandsentschädigung, Qualifizierung o.ä.

In den Räumen der Einrichtung am Bismarckplatz, die plateau gemeinsam mit dem Freiwilligen-Zentrum BONUS nutzt, haben viele Engagierte ein neues Betätigungsfeld gefunden. Sie tragen dazu bei ihr Lebens- und Wohnumfeld zu gestalten und zu verändern.

So wird zum Beispiel das Angebot der Hausaufgabenhilfe von verschiedensten Freiwilligen, vorwiegend aus der Hildesheimer Oststadt zu einer immer wichtigeren Maßnahme für die Kinder in diesem Stadtteil.

Kinder erhalten Musikunterricht für Flöte und Gitarre. Auch allgemeine Lebens- und Sozialberatung in allen Fragen die im Alltag zu klären sind, kann hier in Anspruch genommen werden. Wir freuen uns sehr über den Zuspruch und den tollen Einsatz von Freiwilligen für ihren Stadtteil.

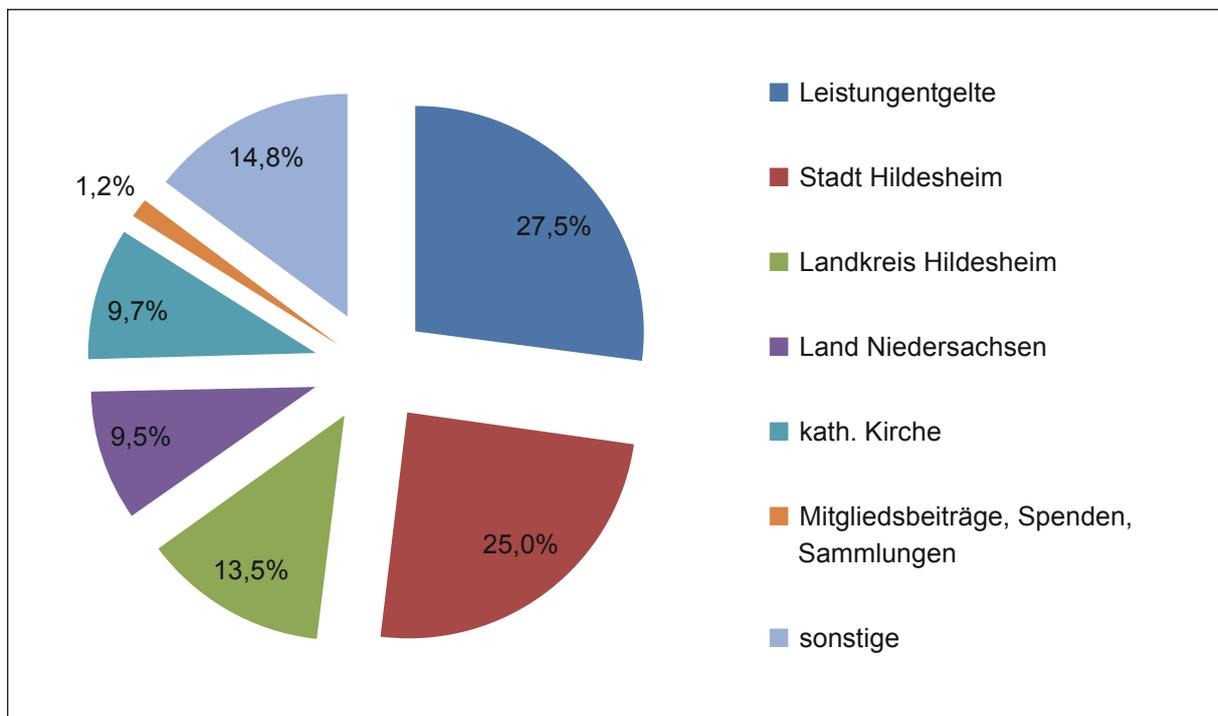
Kordula Eggers

Allgemeine Verwaltung und Finanzen

Die Finanzierung des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. und der Caritas-St. Bernward Ambulante Pflege gGmbH erfolgt für die unterschiedlichen Dienste und Einrichtungen nach zwei Finanzierungsmodellen.

Die Beratungsstellen und die Kindertagesstätten erhalten von den Kommunen, dem Land Niedersachsen und der katholischen Kirche, sowie weiteren Geldgebern zur Kostendeckung einen Betriebskostenzuschuss in unterschiedlicher Höhe. Die ambulante Pflege, verschiedene andere Angebote wie Betreutes Wohnen (Eingliederungshilfe), Sozialpädagogische Familienhilfe, Legasthenietherapie, etc. können für die erbrachten Leistungen bzw. erbrachten Fachleistungsstunden eine Rechnung an die Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Sozialämter und Jugendämter stellen und erhalten somit ihre Finanzierung.

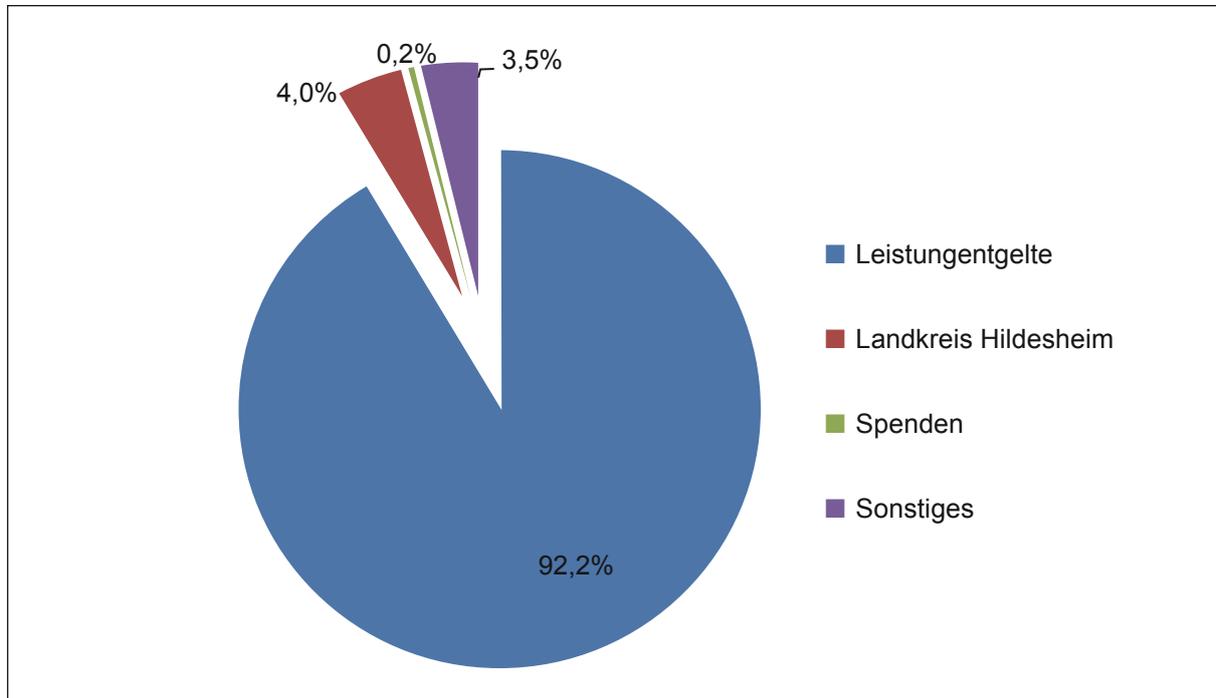
Das folgende Diagramm zeigt die Finanzierung des Caritasverbandes, welcher Prozentanteil der Finanzierung von dem jeweiligen Kostenträger übernommen wird.



Über ein Viertel der Einnahmen wird über die Abrechnung von Leistungen (Leistungsentgelten) erwirtschaftet. Der zweitgrößte Anteil der Finanzierung kommt von der Stadt Hildesheim, danach werden die sonstigen Erträge mit 14,8 % genannt. Hierzu gehören z. B. Erstattungen für Personal durch das Jobcenter Hildesheim oder auch Gelder von sonstigen Förderern. Der Landkreis Hildesheim trägt zur Finanzierung mit einem Prozentsatz von 13,5 % und das Land Niedersachsen mit einem Anteil von 9,5 % bei. Die katholische Kirche leistet einen finanziellen Beitrag zur Finanzierung in Höhe von 9,7 %. Einen nur sehr geringen, aber doch wichtigen Beitrag zur Finanzierung mit 1,2 % erhalten wir über die Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sammlungen.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern und allen weiteren Förderern unseres Caritasverbandes für diese Unterstützung!

Das nun folgende Diagramm zeigt die Finanzierung der Caritas-St. Bernward Ambulante Pflege gGmbH.



Hieraus lässt sich erkennen, dass die ambulante Pflege zu 92,2 % über Leistungsentgelte, d. h. über Kranken- und Pflegekassen und wenigen Privatzahlern finanziert wird. Eine nur untergeordnete Rolle spielen in diesem Arbeitsfeld die Spenden (0,2 %). In etwa zu gleichen Teilen beteiligt sich der Landkreis Hildesheim, durch die Förderung von Investitionskosten, und die sonstigen Erträge an der Finanzierung. Zu den sonstigen Erträgen gehören Personalkostenerstattungen, außerordentliche und periodenfremde Erträge.

Birgit Mosel

So sehen unsere Wohlfahrtsmarken 2014 aus:



Caritas-St. Bernward Ambulante Pflege

Menschen würdig pflegen

Im Jahr 2013 betreuten 120 Mitarbeiter 460 pflegebedürftige Menschen in Hildesheim und Groß Förste, außerdem wurden 360 Pflegebedürftige im Rahmen der Pflegeberatung des §37,3 SGB XI regelmäßig beraten.

Nicht nur Qualität und Kompetenz werden bei uns groß geschrieben, sondern auch ein angemessener menschlicher Umgang miteinander. Wir nehmen uns über die reine Grundversorgung hinaus Zeit für ein persönliches Gespräch, zum Zuhören oder auch für ein Gebet. Wir sind ebenfalls ansprechbar für existenzielle Anliegen.

Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen stieg 2013 kontinuierlich, vor allem aufgrund der professionellen und fürsorglichen Pflege und Betreuung durch unsere Mitarbeiter. Eine intensive Kooperation u. a. mit den Haus- und Fachärzten gibt unseren Patienten die Gewissheit, umfassend betreut zu werden. Viele unserer Patienten nehmen parallel die Tagespflege, die Einzelbetreuung in häuslicher Umgebung und CARENA als weitere Leistungsangebote unserer Einrichtungen in Anspruch.

Eine Überprüfung durch den Medizinischen Dienst im Mai 2013 in Hildesheim und im Juni 2013 in Groß Förste attestiert unseren Einrichtungen ein sehr gutes Pflegemanagement (jeweils mit der Note 1,0).

Spezialisierte ambulante Palliativ – Versorgung (SAPV)

Die Palliativpflege nimmt in der ambulanten Pflege einen immer größeren Stellenwert ein. Viele nehmen unsere Begleitung in Anspruch um die letzte Lebensphase in häuslicher Umgebung verbringen zu können. Die palliative Versorgung von 80 Patienten leisteten unsererseits durch eine Palliativ-Care Weiterbildung speziell geschulte Mitarbeiter.

Mit unserem Angebot „**Caritas 24**“ ist es uns gelungen, Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen zu entlasten. Die Kooperation mit der Caritas in Polen ermöglichte uns den Einsatz polnischer Haushaltshilfen in den Bereichen Hauswirtschaft und Betreuung.

Das Beste ist oft kostenlos, aber nie umsonst!

Was macht man mit den Bänken in der Pausenhalle, wenn die Schule aufgelöst wird? Fragten sich engagierte Lehrer der Don-Bosco-Schule letzten Sommer. Einfach zurücklassen geht nicht. Dafür hatten die Schüler zu viel Arbeit hineingesteckt. Den Baumstamm haben sie selbst im Wald auf den Trecker geladen. Zurechtgesägt und zusammengesetzt entstanden schwere Echtholzbänke. Könnten nicht in Zukunft statt junger Menschen ältere Menschen darauf Platz nehmen? Die Idee zündete.





Schnell zeigte sich, dass die Caritas-Tagespflege der richtige Ort ist: Erst kürzlich hatten dort die drei Brüder und der Ehemann der Leiterin ehrenamtlich eine Terrasse im Vorgarten angelegt. Einfach mal so. Nun ist diese Terrasse ein lauschiges Plätzchen geworden für Menschen, die nach lebenslanger Arbeit Ruhe und Freude in schöner Umgebung verdient haben.

Alles für lau, aber, im weiteren Sinne, ganz sicher nicht umsonst.

CARENA – Caritas entlastet Angehörige

Unser Angebot bietet stundenweise Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte oder psychisch veränderte Pflegebedürftige. Die Angehörigen sind häufig einer hohen Belastung ausgesetzt. Wir ermöglichen es ihnen wieder mehr Zeit für sich selbst und ihre persönlichen Interessen zu finden. Dadurch werden die Demenzerkrankten in ihrer Befindlichkeit angenommen und wertgeschätzt und sie erfahren Geselligkeit in einer stressarmen und anregenden Umgebung.

CARENA findet dienstags und freitags von 15:00 bis 18:00 Uhr in Hildesheim im Caritashaus (Pfaffenstieg 12) statt. In Harsum bieten wir diese Betreuung mittwochs im Altenheim St. Elisabeth an. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, den Fahrdienst der Malteser in Anspruch zu nehmen.

Rosemarie Kurz-Krott

Unsere Mitstreiter

Als Orts Caritasverband arbeiten wir eng mit anderen kirchlichen Akteuren zusammen. Besonders hervor zu heben sind:

- Die Caritaskonferenzen,
- die Katholische Krankenhaushilfe,
- der Kreuzbund,
- der Katholische Pflegeverbund Hildesheim (KPVH),
- der Soziale Mittagstisch Guter Hirt,
- der Verein Gemeinwesenentwicklung Stadtfeld e. V. und
- die stationäre Alteneinrichtung Teresienhof.

Caritaskonferenzen (CKD)

Die Caritashelferkreise in den kath. Pfarrgemeinden von Stadt- und Landkreis Hildesheim sind Fachverband im Deutschen Caritasverband, sind aber als Netzwerk von Ehrenamtlichen auf Pfarrebene zu sehen. Sie kümmern sich um vielfältige, unterschiedliche soziale Anliegen vor Ort. Daher können sie punktuell und zeitnah reagieren und Hilfe im Bedarfsfall organisieren. Die Caritashelferkreise sind mit der hauptamtlichen Ebene des Geschäftsbereiches Sozialarbeit im Caritasverband Hildesheim verbunden.

Die ehrenamtlichen Frauen der **Katholische Krankenhaushilfe**, besser bekannt als die „Grünen Damen“, engagieren sich ehrenamtlich in dem St. Bernward Krankenhaus, wo sie seit mehr als ¼ Jahrhundert Patienten besuchen und begleiten. Die Gruppe, die ihre großartige Arbeit nicht gerne an die „große Glocke“ hängt, wird von Frau Pagel koordiniert.

Der **Kreuzbund** ist eine Selbsthilfeorganisation für suchtkranke Menschen und deren Angehörigen. Mehrere Gruppen tagen regelmäßig im Caritashaus und es gibt eine gedeihliche Zusammenarbeit mit unserer professionellen Suchthilfe.

In dem **Katholischen Pflegeverbund Hildesheim** haben alle katholischen Pflegeeinrichtungen in Stadt und Landkreis Hildesheim sich zu einem Verbund zusammen geschlossen. Gemeinsam wird eine komplette Versorgung von Pflegebedürftigen mit unkomplizierten Übergängen zwischen den Einrichtungen gewährleistet. Zu einem festen Termin in Hildesheim hat sich der jährliche katholische Pflorgetag des Verbundes entwickelt.

Der **Soziale Mittagstisch** in der Gemeinde Guter Hirt ist weit über die Grenzen Hildesheims hinaus bekannt. Es gibt eine natürliche Affinität zwischen dieser beispielhaften Hinwendung zu den armen Menschen und der Arbeit des Caritasverbandes.

Die **Gemeinwesenentwicklung Stadtfeld e. V.** ist ein Kooperationsprojekt des Orts Caritasverbandes Hildesheim, das Diakonische Werk Himmelsthür, der Beamtenwohnungsverein Hildesheim, der Baugenossenschaft Wiederaufbau und dem Verein Arbeit und Dritte Welt. Gemeinsam realisieren wir ein Sozialraumprojekt zur Entwicklung einer positiven Quartiersidentität im Stadtfeld Hildesheim.

Der Orts Caritasverband ist Minderheitsgesellschafter in der Trägergesellschaft für den **Teresienhof**. Er begleitet die Arbeit im Rahmen der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat der gGmbH.

Gez. Dr. John G. Coughlan



Die Caritas-Kampagne 2014

Weit weg ist näher, als du denkst

Mehr Informationen unter: <http://www.caritas.de/globalenachbarn>

